Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 Omaha, Nebraska

Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.

Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY
1106 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
604 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Entered as second-class matter March 16, 1909, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei freier Zustellung, per Jahr $1.50.

Omaha, Nebr., 18. Sept. 1915.

Wer soll die Milliarde bezahlen?

Nicht weniger als eine Milliarde Dollars wollen die Alliirten hier pumpen. Da es ausgeschlossen ist, daß das amerikanische Volk, das überhaupt nicht geneigt ist, seine Ersparnisse in ausländischen Werthen anzulegen, eine derartige Anleihe zeichnen würde, so soll die ganze Sache „geschoben" werden, das heißt: die großen Banken und Lebensversicherungs-Gesellschaften sollen das Geld hergeben.

Ob es den Lebensversicherungs-Gesellschaften gesetzlich erlaubt ist, die Gelder der Policen-Inhaber in derartig zweifelhaften Werthen anzulegen, wäre zum zum mindesten der Untersuchung werth. Aber selbst wenn ein gesetzliches Hinderniß nicht besteht, so unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß England's Finanzlage bereits jetzt schwer erschüttert ist, daß es im eigenen Lande kein Geld mehr auftreiben kann und daß die Unterbringung der Anleihe hier nur den Zweck hat, England in die Lage zu versetzen, mit amerikanischem Gelde den Krieg fortzusetzen, den es sonst als verloren aufgeben müßte.

Sind die Policen-Inhaber damit einverstanden, daß ihr Geld dazu benutzt wird, den Krieg zu verlängern, unter dem, mit Ausnahme von ein paar Munitionsfabrikanten, das ganze Land leidet? Jeder Policen-Inhaber, der nicht einverstanden ist, sollte unverzüglich an seine Gesellschaft schreiben und energisch Protest erheben, ehe es zu spät ist.

(N. Y. Journal.)

Hände davon!

Eins ist unbestreitbar. Die Alliirten können nicht siegen. England wird nie eine Kriegsentschädigung von den Centralmächten erhalten können. Seine Finanzen sind derartig übel, daß es für britische Consols, früher das sicherste Papier der Welt, einen Minimalkurs von 60 festgesetzt hat, um zu verhüten, daß sie auf 40 fallen. Zu dem Preis von 60 sind sie absolut unverkäuflich. Es kommt jetzt zu dem einzigen Lande der Welt, das Geld leihen könnte, den Ver. Staaten. Und amerikanische Bankiers, die um den bereits gewährten Kredit in Sorge sind, wollen vom amerikanischen Publikum das gute Geld herausziehen und ihm britische Anleihescheine dafür in die Banken legen.

Wer soll die bezahlen? England nicht, das jetzt schon kein Geld hat. Seine Verbündeten nicht, die auch nichts haben. Und Deutschland und Oesterreich doch gewiß nicht.

Jetzt wollen sie kein Schiedsgericht haben!

Ein nicht uninteressantes, wenn auch nicht erhebendes Schauspiel bieten heute jene amerikanischen Blätter, die sich mit aller Macht dagegen sträuben, daß die zwischen Deutschland und den Ver. Staaten liegenden Differenzpunkte einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Es sind das dieselben Blätter, die vor Jahren mit der gleichen Macht für die Schiedsgerichtsidee eintraten und Deutschland bei jeder Gelegenheit anrempelten, weil man dort an die sieghafte Idee nicht glauben wollte. Wir haben damals vorausgesagt, wie es kommen würde: daß unsere Jingopresse bei der ersten besten Gelegenheit den ganzen Schiedsgerichtsrummel über Bord werfen würde, dann nämlich, wenn von einer Macht in einer Angelegenheit ein Schiedsgerichtsvorschlag gemacht werden würde, die sich für Hetzzwecke ausschlachten lasse. Wir kennen unsere Pappenheimer. Solange Schiedsgerichte gut genug für andere waren, schwärmten sie dafür, heute sind sie dagegen, weil ihnen die friedliche Beilegung der Differenzen mit Deutschland gegen den englischen Streich geht. Keine dieser Differenzen greift in Lebensinteressen unseres Landes ein. Keine involviert Fragen der nationalen Ehre, und wenn die in Frage kommenden Blätter nicht ganz und gar der Heuchelei verfallen wären und ein bischen Anstand hätten, würden sie einmüthig für die Berufung an ein Schiedsgericht eintreten. Aber das fällt ihnen nicht ein. Sie sind so heillloser Gesinnungslumperei verfallen, daß sie gar nicht merken, wie sie sich zu ihrer früheren Haltung in Widerspruch setzen. Sie wollen hetzen. Hetzen um jeden Preis. Das ist ihr Geschäft. Ein Geschäft, das von jedem anständigen Menschen verachtet wird.

Aus Nebraska City und Umgegend

Korrespondent L. H. Rohmeyer.

Neuigkeiten und Gelder für die „Omaha Tribüne" werden von demselben entgegengenommen.

Wie bereits Dienstag Abend in der „Omaha Tribüne" mitgetheilt wurde, ist Herr Christian Beutler im Alter von etwa 48 Jahren gestorben. Die Beerdigung fand Donnerstag Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden und Freunden, von der Deutschen Ev. Bethels-Kirche aus, auf dem Wyuka-Friedhofe statt, nachdem vorher in der Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten worden war. Christian Beutler, ein Bruder des vor nahezu neun Jahren verstorbenen Herausgebers der Staats-Zeitung, Herrn Jakob Beutler, war seit etwa 27 Jahren als Setzer und Vormann in der nunmehr von der Bildfläche verschwundenen ältesten deutschen Lokalzeitung beschäftigt und war beliebt bei Allen, mit denen er in geschäftliche Verbindung kam. Herr Beutler war am 14. Februar 1867 in Deutschland geboren, kam mit seiner Mutter, die ihn überlebt, und mehreren Geschwistern, im Alter von etwa 7 Jahren nach Nebraska City, wo er bis zu seinem Lebensende wohnte. Kurz, nachdem die „Staats-Zeitung" vor nahezu vier Jahren an Herrn Geo. Maurer verkauft wurde, befiel ihn eine fatale Krankheit, die nach so langem Leiden nunmehr seinen Tod zur Folge hatte. Seit dem Jahre 1897 war er mit Frl. Nettie Hösting verheirathet, doch blieb dieser Ehebund leider kinderlos. Der nach so langem Leiden Entschlafene wird von seiner treuen Gattin, seiner betagten Mutter, zwei Schwestern und zwei Brüdern herzlich betrauert. Die Teutonia-Loge des Ordens der Hermanns-Söhne, deren Mitglied er war, nahm an seinem Begräbniß regen Antheil, und nach dem kirchlichen Akte auf dem Friedhofe hielt Herr Wm. Gebert, Sekretär der Loge, dem Entschlafenen einen wohldurchdachten Nachruf, der sowohl von dem Charakter des Verblichenen, als von der rednerischen Gabe des Sprechers bestes Zeugniß ablegte. Den trauernden Hinterbliebenen entbietet der Korrespondent sein herzlichstes Beileid.

Frau John Mattes, die Wittwe des im letzten Februar abgeschiedenen Herrn John Mattes sen., Präsidenten der Otoe Brewing Co., ist am Dienstag Morgen nach längerer Krankheit gestorben. Sie war am 2. Januar 1855 in Cincinnati, O., geboren und seit dem 10. April 1875 in Minton, Ia., mit Herrn Mattes verheirathet. Bis 1886 wohnten die Mattes in Des Moines, Ia., und im selben Jahre erwarb Herr Mattes die hiesige Brauerei, worauf die Familie nach Nebraska City übersiedelte und Gatte und Gattin in einem und demselben Jahre von dem Schnitter Tod abberufen wurden. Fünf Kinder überleben die Abgeschiedene, nämlich Frau Fritz Funke, Louis Mattes, Carl Mattes, Frl. Rosa Mattes und Alex. Mattes. Die Beerdigung fan am Freitag Morgen von der St. Benedicts-Kirche aus auf dem St. Benedicts-Friedhofe statt. Frau Mattes war eine Dame von allgemeiner Beliebtheit bei Allen, welche sie kannten, und ihr Dahinscheiden wird von der gesammten Bürgerschaft herzlich betrauert. Der Korrespondent entbietet den Hinterbliebenen sein herzlichstes Beileid in ihrer Betrübniß. Möge sie sanft ruhen!

Aus Osage Precinkt erhielt der Schreiber die betrübende Nachricht, daß am Dienstag Morgen sein alter Freund Dirk H. Doeden, ehemals Postmeister von Osage Precinkt, und überall im südöstlichen Nebraska als Korrespondent der (gewesenen) Staats-Zeitung unter dem Pseudonym „X-Postmeister" bekannt, sanft und selig entschlafen ist. Herr Doeden erreichte ein Alter von etwas mehr als 78 Jahren. Er war in Ostfriesland, Prov. Hannover, Deutschland, am 5. September 1837 geboren und verheirathete sich daselbst am 24. April 1865 mit Frl. Nanny De Haan und wanderte mit seiner jungen Gattin im gleichen Jahre nach den Ver. Staaten aus. Erst wohnte sie in Illinois, später in Iowa, und im Jahre 1872 siedelten sie nach manchen Kümmernissen nach Otoe County, Neb., über, wo sie es durch Arbeitsamkeit und sparsames Haushalten zu beträchtlichem Wohlstand brachten. Herr Doeden stand bei Allen in hohem Ansehen, und der Schreiber fühlt das herzlichste Beileid für die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung fand heute, Freitag, um 1 Uhr Mittags von der Ev. St. Pauls-Kirche unter Amtierung von Pastor Johannes Abele statt. Ruhe in Frieden, alter treuer Freund!

Warnung vor einer Schwindlerin!

Seit einiger Zeit treibt im Staate Nebraska eine deutsche Schwindlerin ihr Unwesen, die viele deutsche Frauen um von $5 bis $10 betrügerisch. Sie giebt vor, eine Korsettverkäuferin zu sein, und nimmt Bestellungen für Korsetts entgegen, die natürlich niemals abgeliefert werden. Die Schwindlerin, die sehr elegant deutsch spricht, geht unter verschiedenen Namen. In manchen Städten giebt sie sich als Frieda Hartmann, in anderen Städten als Frieda Hermann aus. Zuletzt hat sie in den Städten Cottage und Sidney operirt und dort viele Frauen um ihr Geld gebracht. Falls diese Schwindlerin irgendwo wieder sich zeigt, sollte man sie sofort verhaften lassen. Die betrogenen Frauen aus Sidney schreiben der Tribüne, dafür sorgen zu wollen, daß ihr das Schwindel-Handwerk gelegt wird. Deshalb, ihr deutschen Frauen, aufgepaßt!

Heute wird der Omaha Tribüne von einer deutschen Frau in Beatrice mitgetheilt, daß die Schwindlerin auch dort ihr Unwesen getrieben und viele deutsche Frauen betrügerisch hat. Von Beatrice aus soll sie sich nach Wahoo, Neb., begeben haben, und manche wären der Ansicht, daß sie in jenem Städtchen armoirt hat. Dies dürfte jedoch auf Irrthum beruhen, denn es ist schwerlich anzunehmen, daß eine Schwindlerin wie diese einen festen Wohnsitz hat.

Wo immer die Schwindlerin sich in der Zukunft zeigen sollte, sollte für ihre sicherige Verhaftung Sorge getragen werden.

Omaha Tribüne.

Johann Peter Altgeld.

Dem verstorbenen Johann Peter Altgeld, Gouverneur des Staates Illinois, dem am Arbeitertage im Chicagoer Lincoln Park ein Denkmal, gestiftet vom Staate Illinois, enthüllt ward, stiftet Kollege L. Ph. Wolff von der „Peoria Sonne" (wie wir erfahren, leider durch Krankheit ans Haus gefesselt) ein schönes Gedenkblatt. Wir bringen hier den Schluß dieser Ehrung:

„Die größte Rechtfertigung, die Gouverneur Altgeld zutheil wurde, und wohl auch die größte Ehrung, war eine Rede, die unser hochverehrter Erzbischof Spalding bei seiner Gedächtnißfeier in Chicago hielt. Sie war ein Tribut, gezollt der Ehrlichkeit, der Gesinnungstreue eines Mannes und Patrioten, der sein Land mehr liebte, wie sich selbst, der seine eigenen Interessen dem Gemeinwohl hintansetzte, der stets für die Armen und Unterdrückten eintrat, der seinen Beruf nie befleckte, um einen Vortheil zu erzielen, und dessen Rechtlichkeitsgefühl in allen Lagen unerschütterlich war. Und aus diesen Gründen wurde dem edlen Menschen und Staatsmann vom Staate Illinois ein Denkmal errichtet, und keine Stimme hat den Muth, dagegen Protest zu erheben. Diejenigen, die sich von seinem Urtheil getroffen fühlen, haben nicht den Muth, gegen eine so außergewöhnliche Auszeichnung und Ehrung dieses Helden aus dem Volke ein Wort des Tadels laut werden zu lassen. Der Geist der modernen Zeit, der so manche Ungerechtigkeit, die am Volke begangen wurde, an den Pranger stellt, würde sie zum Schweigen bringen. Verkleinern können sie seine Verdienste und Handlungen nicht, das Denkmal im Lincoln Park schleudert ihnen ein beständiges Verdammungsurtheil ins Gesicht und erinnert die heranwachsende Jugend beständig daran, daß Altgeld ihnen ein leuchtendes Beispiel hinterlassen hat."

Des Moines.

Polizeichef Crawford erklärt, daß er von jedem Polizisten erwarte, daß er jeden Monat wenigstens einen Uebertreter des Prohibitionsgesetzes vor die richterlichen Schranken schleppe. Vom Diebes- und Verbrecherfang sagt unser famoser Polizeigewaltiger kein Sterbenswort.

Wegen gesetzwidrigen Verkaufs alkoholischer Getränke wurden am Mittwoch 6 Personen in Haft genommen.

Am Samstag werden die hiesigen Anhänger des Humbuggers Billy Sunday in einem Extrazug nach Des Moines fahren, um seinem Gequatsche beizuwohnen.

Noch einmal, Robert, eh' wir scheiden.

Wenn ich so darüber nachdenke, daß die Katzensprünge unseres Herrn Billy Sunday nicht recht mehr ziehen wollen, kann er mir doch leid thun. Wenn man nämlich ein Geschäft aufbaut in der festen Hoffnung, verschiedene Tausende in der Geschwindigkeit zusammen zu raffen und hat sich dann geirrt, das gibt Kopfweh. Da bekommt man mißmuthige Gedanken. Ausverkaufen geht nicht, ein Tabernakel will kein Mensch kaufen, und Bankerott machen gibt einen schlechten Namen.

Was ist da zu thun? Da bleibt nur noch übrig, die Leute zu zwingen, ihre milde Hand aufzuthun und statt einen Nickel einen amerikanischen Dollar zu geben, dann bekommt die Kugel ihren richtigen Lauf. So wollte er es denn auch machen. Aber da hat er sich wieder geirrt; so dumm sind wir denn doch nicht. Zwingen lassen wir uns überhaupt garnicht, dann gehen wir lieber in die Kirche oder ins Theater und sein Tabernakel steht leer.

Man muß doch nicht zu hoggish sein, wie man sich in deutsch ausdrückt, denn das betollt sick ock werrer nieg.

Mir scheint, wenn das Nickel-Busineß jeden Tag $1200.00 einbringt, das wären pro Woche $8,400.00, da könnte er in der Zwischenzeit doch verschiedene Flaschen Bier schmettern, und den Rest nach der First National bringen, bis er uns die Taschen geleert hat, dann kann er sich in die Faust lachen und sagen: Die Dummen werden doch nicht alle! Habe freilich mein Bestes probirt, den Omahaern das Trinken abzugewöhnen, aber damit habe ich kein Glück gehabt. Das ist eine durstige Outfit und dafür ist kein Kraut gewachsen. Ich denke, ich ziehe mich zurück und gebe den Humbug auf. Aber, mein lieber Freund Billy, ich weiß noch einen Rath, da Sie doch so fürchterlich mächtig sind: Ich würde an Ihrer Stelle nach Deutschland reisen und helfen dem Kaiser den Krieg beendigen. Doch muß es auf diese Weise geschehen: Sie halten einen großen Rath hinter verschlossenen Thüren mit John Bull, Mr. Zar, Franzmann und Italiener, sagen den Herren, wenn sie ihr Land und Leute nicht total ruinirt haben wollen, sollen sie so rasch wie möglich die Fühlhörner einziehen, mit Wilhelm die Hand schütteln und sich für gefangen erklären. Es ist hart, aber gerecht. Von Maulspitzen ist keine Rede mehr, es muß gepfiffen sein. Die Bedingungen sind sehr liberal: England bezahlt 50 Milliarden und hat zur See nichts mehr zu sagen, seine Navy wird einfach übergeschwappt; Rußland muß die Hälfte seines Reiches an Deutschland abtreten und 10 Milliarden bezahlen; Frankreich 10 Milliarden und einen Theil seines Reichs lassen, wo der beste Wein wächst; Italien kann nach Hause gehen und sich schämen, daß es so dumm war, sich von Jonathan etwas weiß machen zu lassen und den heiligen Eid zu brechen, den es vor Jahren geschworen. Und dann lassen Sie sich von Kaiser Wilhelm eine Villa geben und jährlich $50,000 Pension. Wenn Sie, Mr. Sunday, das fertig bringen, dann sage ich: Hut ab! Billy Sunday ist ein Kerl, der kann „meihn", der darf mit General-Feldmarschall v. Hindenburg und Feldmarschall v. Mackensen Skat spielen sein Leben lang.

Mit Gruß

Onkel S.

Briefkasten.

Ein „Paar Bindestrich-Amerikaner. — Ihre Zuschrift kann wegen einiger allzu heftiger Ausfälle leider nicht verwandt werden.

Die Red.

— B. F. Wurn, deutscher Optiker, Augen untersucht für Brillen. 443—5 Brandeis Gebäude.

Die bessere Erhaltung Ihrer Augen wird durch die sorgfältige Anpassung von Dr. Weilands Brillen ermöglicht. (Fremont, Nebr.)

Der Mann von Eisen

Dieser spannende und hochinteressante Kriegsroman aus Ostpreußen's Schreckenstagen von dem berühmten deutschen Schriftsteller und Kriegs-Korrespondenten

FRITZ SKOWRONNEK

beginnt heute,

SAMSTAG, den 18. SEPTEMBER,

in der

Täglichen Omaha Tribüne

Wer die „Omaha Tribüne" noch nicht hält, bestelle sie deshalb **sofort.**

Leser sind gebeten, ihre Freunde und Nachbarn auf diesen Kriegs-Roman aufmerksam zu machen und sie zum Bestellen der „Täglichen Omaha Tribüne" zu veranlassen.

„Kein Deutscher im Westen ohne die Tägliche Omaha Tribüne," sollte ein Wahrwort werden

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.

Richter Wintersteen hat Helen Straw, 14 Jahre alt, nach der Reformschule geschickt. Ungefähr einen Monat zurück hatte er sie in ein Institut nach Omaha geschickt, von wo sie aber mit einem anderen Mädchen entsprungen war.

Gestern Abend, als er gerade das Empreß Theater betreten wollte, starb ganz plötzlich William A. Arnold infolge Herzschlages. Das Begräbniß findet am Samstag Nachmittag statt.

John Souin ist heute früh per Automobil nach Kansas City abgefahren.

Frau David Rockie ist nach Lincoln gereist, um Verwandte daselbst zu besuchen.

Andrew Peterson ist von Lincoln gekommen, um nach seinen verschiedenen Häusern zu sehen, die er hier vermiethet.

Der Jügend-Verein der Baptisten-Kirche wird sich heute Abend im Hause von Frau J. B. Hibben versammeln. Die Mitglieder werden ersucht, sich in der Kirche um 7.15 einzufinden.

Manvill Haven ist in Fremont im Interesse seines hiesigen Grundeigenthums und wird in einigen Tagen nach Norfolk zurückgehen.

Die Mitglieder des Fremont Country Club werden heute Abend ein Bankett abhalten. Man erwartet, daß ungefähr 100 Personen anwesend sein werden. Angelegenheiten von Wichtigkeit für die Mitglieder werden besprochen werden.

Lokales.

— Das Missouri River Navigations-Komite des Commercial Clubs, hat mit der Errichtung eines Kats am Fuße der Douglas Straße für die Flußboote nach Decatur begonnen.

— Der Reservoir-Park auf Walnut Hill soll verschönert werden. Eine moderne Pumpstation soll errichtet und neue schöne Wege angelegt werden.

— Wie verlautet, hat E. A. Cudahy den kontrollirenden Theil der Aktien der Cudahy Packing Co. an sich gebracht und wird wieder der Präsident des Unternehmens. Dagegen bestätigt sich das Gerücht nicht, wonach sein Sohn E. A. Cudahy Jr. seinen Wohnsitz wieder in Omaha aufschlagen wird.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

CENTRAL TAXI LIVERY CO.
Tel. Douglas 862
Stand und Office: Paxton Hotel
Touren-Automobile und Auto-Droschken für jede Gelegenheit

CHAS. F. KRELLE
Klempner und Händler in
Eisen- und Blechwaaren
Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit u. s. w.
Tel. Doug. 3411 610 südl. 13. Str

Gesammtvermögen
$400,000.00
LION BONDING & SURETY PROTECTION
W. O. W. Gebäude
Bürgschaften aller Art
Diebstahl-, Unfall- und Krankheits-Versicherung
Wechselstube für Staats- und städtische Werthpapiere, sowie erste Hypotheken auf Grundeigenthum.

JOHN SORENSEN
BENSON, NEB.
Feinste Weine, Liköre und Cigarren
Die bestens eingerichtete Wirthschaft in Benson, Neues Gebäude. Halle zu vermiethen an Logen und Vereine. Lieferung an Familien eine Spezialität. Besucht vor und überzeugt Euch.

Der Mangel an Geld

hindert Sie nicht, Ihre Augen ordentlich mit Gläsern auszustatten.
Wenn Sie Kopfschmerzen haben, nervös, gedächtnißschwach, schwindlich sind, an fließenden Stellen, verstopften, juckenden, brennenden, rothen oder wässerigen Augen leiden, dann zögern Sie nicht, sondern kommt sofort zu mir. Haben Sie das Geld nicht bereit liegen, dann zahlen Sie, wie Sie können.
Dr. J. T. McCARTHY
1111 W. O. W. Bldg. Phone Douglas 4125
Hier wird Deutsch gesprochen!

Melchior Leis & Son
Grundeigenthums-Händler und Versicherungs-Agenten
Seit 1888 im Geschäft.
Tel. Douglas 3555.
2215 südl. 16. Str., Omaha, Nebr.

P. MELCHIOR'S
MASCHINENWERKSTATT
Reparaturen aller Art prompt ausgeführt
1216 Howard Straße Omaha, Neb.

Billiges Bauholz
Wir wollen Euer Bauholz für Haus u. Stall liefern. Schickt Eure Bill für Kostenanschlag ein. Prompte Bedienung
Schreibt wegen Preise, abgeliefert auf Eurem Bahnhof.
E. H. Howland Lumber Co. 5179 N. 24. Str. Süd-Omaha, Neb.

HENRY ROHLFF COMPANY
Importeure und Engros Bier- und Likör-Händler.
'Edelweiss' u. 'Falstaff'
(einheimische Biere)
Pilsener und Würzburger Hofbräu,
(importirte Biere)
In Halbfässern u. Kisten von 10 Dts kleinen Flaschen.
Wenn es Likör ist, haben wir es!
Tel. D-876 2567 Leavenworth